

# KULTUR & FREIZEIT

WWW.WESTFALENPOST.DE/KULTUR

## KOMPAKT

Namen und Nachrichten

**Album-Charts.** Die Schweizer Schlagersängerin Beatrice Egli kann mit „Alles was du brauchst“ ihre erste Nummer eins in den deutschen Album-Charts feiern – nach drei zweiten Plätzen. Ein gelungener Wiedereinstieg gelang Saltatio Mortis: In neuer Version kehrt ihr 2020er-Album „Für immer frei“ auf Position zwei zurück, gefolgt von Bosses „Sunnyside“.

**Afrika-Filmtage.** Im Rex-Filmtheater in Wuppertal finden vom 16. bis 25. September zum sechsten Mal die „Afrika-Filmtage“ statt. Gezeigt werden acht Filme, der Eintritt ist jeweils frei. Themenschwerpunkte sind in diesem Jahr Digitalisierung, politische Fluchtursachen und Migration. Programm: wuppertaler-initiative.de

## LEUTE

### Joseph Croitoru mit Friedenspreis geehrt



**Frankfurt/M.** Der Friedenspreis der Geschwister Korn und Gerstenmann-Stiftung geht in diesem Jahr an Joseph Croitoru (61). Die Stiftung würdigt damit das literarische Wirken des in Israel geborenen deutschen Autors für den Frieden in Israel und der Welt. Der mit 50.000 Euro dotierte Preis zählt zu den höchstdotierten Kulturpreisen in Deutschland. Zuletzt erschien von Croitoru das Buch „Al-Aqsa oder Tempelberg. Der ewige Kampf um Jerusalems heilige Stätten“. dpa

### Autorin Adichie spricht mit Kanzlerin Merkel



**Düsseldorf.** Die weltweit gefeierte nigerianische Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie (43) wird am kommenden Mittwoch im Düsseldorfer Schauspielhaus Bundeskanzlerin Angela Merkel (67) treffen. Bei dem Podiumsgespräch geht es um „Gemeinsamkeiten der beiden Frauen im Geist“. Es findet – pandemiebedingt verspätet – statt im Rahmen von „Theater der Welt“. dpa

## ZAHLE DES TAGES

**12 Jahre** nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs wurde am Freitag das neue Stadtarchiv eröffnet – an einem anderen Ort und auf aktuellem Stand der Technik. 95 Prozent der Archivalien wurden damals geborgen; erst 18 Prozent davon sind inzwischen restauriert.

## ZITAT DES TAGES

„Ich selbst bin bekennender Fan.“

**Markus Söder,** Bayerns Ministerpräsident (CSU), über den Kölner Schriftsteller Frank Schätzing: Er verleiht diesem nun den ministerialen Ehrenpreis beim Bayerischen Buchpreis.

## Den Menschen eine magische Welt geöffnet

Trauer um den Sänger, Theatermacher und Menschenfreund Werner Hahn. Sein Antrieb war der Glaube, dass Theater die Welt ein bisschen besser machen kann.



Ein Foto vom 11. Juni 2021. Zum 75. Jubiläum hatte die WP ein interaktives Theaterstück bei Werner Hahn in Auftrag gegeben. FOTO: MICHAEL KLEINRENSING

Von Monika Willer

**Hagen/Siegen.** Der berühmte Regisseur Claus Peymann war sprachlos, als er mit dem Hagener Theaterkünstler Werner Hahn im Jahr 2016 durch die Hagener Fußgängerzone flanierte. Auf Schritt und tritt schallte den beiden Männern ein fröhliches „Hey Werner“ entgegen, von Jungen mit und ohne türkische Wurzeln, Frauen und Männern aller Altersstufen und sozialen Gruppen sowie vielen, vielen Kindern, einige davon im Rollstuhl. Für fast alle von ihnen wäre das Theater ein unerreichbarer Ort geblieben. Werner Hahn öffnete diese magische Welt in die Stadtgesellschaft hinein. Der Katholik glaubte unerschütterlich an die verändernde Kraft des Theaters. Sein vorzeitiger und überraschender Tod im Alter von 65 Jahren hinterlässt Familie, Freunde, Weggefährten und Tausende von Kulturfreunden fassungslos und traurig.

### Ein Blick auf das Leise und Langsame

Wer Werner Hahn kennenlernen durfte, war fasziniert von der unerschütterlichen Energie, der überbordenden Kreativität, mit denen dieser Künstler seiner Vision treu blieb. Bei allem Tempo seiner Arbeit erschließt sich die Persönlichkeit Werner Hahn aber erst mit dem Blick auf das Leise und Langsame. Nach Siegen, wo er seit der Spielzeit 2017/2018 mit großem Erfolg das Junge Apollo aufbaute, fuhr er beispielsweise von seinem Wohnort Hagen aus gerne über die Landstraßen, in gemächlicher Reisegeschwindigkeit, was ihm die Gelegenheit gab, Landschaft zu genießen und oft auch anzuhalten, um besondere Landschaftsstimmungen zu fotografieren. Der vielbeschäftigte Theatermacher war zeitweilig ein Sucher und Entdecker, der die ausgefahrenen, die geraden und schnellen Wege scheute.

An der Oper Zürich fand der junge Bariton aus Salzburg 1978 sein erstes Engagement und lernte dort auch seine Frau Micheline kennen. Sieben Kinder machten das Eheglück perfekt, und „begeisterter Opa“ wurde immer öfter zu einer

Lieblingsrolle. Als Solist gehörte Werner Hahn ab 1982 zu den populärsten Künstlern am Theater Hagen, er liebte diese Bühne, und die Bühne liebte ihn. Der Ensemblegedanke war ihm wichtig, jene theaterspezifische Mischung aus erfahrenen und jungen Künstlern, die sich gegenseitig befruchteten. Werner Hahn, der Hochprofessionelle, kannte jeden Theatereffekt, er wusste genau, wie er welche Wirkungen erzielen konnte, und doch verlor sein Spiel und später auch seine Regiearbeit nie die Unschuld des immer Neugierigen.

„In der Kunst zählt nicht die Schachtel, in der man drin steckt, in der Kunst zählt das Individuum.“

Werner Hahn über das Theater als Ort der Verwandlung

So hätte es weitergehen können, beifallsumrauscht, hochgeachtet, doch irgendwann war das Sängerdasein nicht mehr genug. Werner Hahn ging stattdessen in die Drogenkliniken, in die Förderschulen und Flüchtlingsheime. Er gründete im Jahr 2000 am Theater Hagen das Lutz, ein innovatives Jugendtheaterprojekt. Hahn war überzeugt, dass das Theaterspiel kleine und große Wunder vollbringen kann. So brachte er die ins Rampenlicht, die eine Stadtgesellschaft sonst über-

sieht. „Darin habe ich mehr Aufgabe gesehen, als zum siebten Mal den Papageno zu singen, schilderte er einmal im Interview.

Anfangs wurde er deswegen als Sozialromantiker belächelt. Denn das Jugendtheater hatte zu jener Zeit kaum Anerkennung, es war für viele Intendanten ein notwendiges Übel, bei dem man ohne allzu viel Leidenschaft Schulklassen mit pädagogisch gebotenen Stoffen abfertigte. Schnell sprach sich herum, dass es im Lutz des Theaters Hagen anders zugeht. Denn bei Werner Hahn waren Jugendliche nicht nur das Publikum, sie waren auch die Akteure.

**Es gibt etwas Wunderbares im Leben** Heute berühmte Schauspieler wie Sabin Tambrea hatten so die Chance, ihre Begabung auszuprobieren. Aber das Ziel war nicht, künftige Stars zu entdecken, sondern zu vermitteln, dass es noch etwas Anderes gibt im Leben, etwas, das verbindet, das Wunderbare. „Ich versuche, Menschen abzuholen, Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge, Menschen in Randsituationen. In Städten wie Hagen und Siegen, wo die Gesellschaft bunter wird, haben wir ein Problem mit der gemeinsamen Mitte. Jeder rennt sich an seinem Rand wund, aber wir haben kein Vertrauen zu einer gemeinsamen Mitte, wo jeder seins mitbringt und etwas Neues entstehen kann“, begründete er.

Jahrelang schrieb und inszenierte Hahn die Weihnachtsmärchen am Theater Hagen, und immer standen darin Jungen und Mädchen im Mit-

telpunkt, die nicht den gesellschaftlichen Erwartungen entsprechen und es trotzdem mit Mut und Freundschaft schaffen, sich zu behaupten. Am Apollo Siegen setzte er diese Arbeit fort. Auf dem Hagener Weihnachtsmarkt lebt Hahn mit seiner Stimme weiter; er erzählt die Geschichten in den beliebten Märchen-Schaukästen.

Schubladendenken war Werner Hahn verhasst. Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen erfüllten ihn mit Besorgnis, gerade die Diskussion, in Theater und Film Rollen nach ethnischen Gesichtspunkten zu besetzen statt nach künstlerischen. Für Hahn war das Theater der Ort, an dem jeder Mensch alles sein konnte, ein Ort der Verwandlung. „Bei uns steht die Türkin oder der Behinderte nicht auf der Bühne, weil sie Türkin oder behindert sind, sondern, weil sie so interessante Menschen sind“, sagte Hahn. „In der Kunst zählt nicht die Schachtel, in der man drin steckt, in der Kunst zählt das Individuum.“

Zum 75-Jahr-Jubiläum der Westfalenpost hat Werner Hahn das Stück „Mücken auf der Haut“ geschrieben, eine mobile Theaterproduktion zum Thema Alltagsrassismus. Im Oktober sollte im Pressnhaus Hagen die Premiere sein.

### Engagement im Hospiz

Und dann gibt es noch diese Seite von Werner Hahn, die öffentlich wenig bekannt war: sein ehrenamtliches Engagement. Bei allen Pflichten fand er die Zeit, in Altersheime und ins Hospiz zu gehen, um dort mit seinem Gesang Freude zu bereiten. Zusammen mit seinem Freund und langjährigen künstlerischen Weggefährten Prof. Reinhard Leisenheimer (1939-2014) hat er diese Tradition vor Jahrzehnten am Theater Hagen begründet und nach Leisenheimers Tod weitergeführt. Wie jeder Künstler liebte und brauchte Werner Hahn den Applaus, aber der Beifall war nicht sein Antrieb. Sein Antrieb waren der unbeirrbar Glaube, dass Theater die Welt ein bisschen besser machen kann und die Überzeugung, dass ein Künstler gegenüber der Gesellschaft eine Verantwortung hat.

## Am Sonntag: Einblicke in die jüdische Kultur

50 Veranstaltungen an rund 30 Orten in NRW

**Münster.** Seit 1999 wird der erste Sonntag im September als „Europäischer Tag der jüdischen Kultur“ ausgerufen – und an diesem Sonntag, 5. September, gibt es auch in Nordrhein-Westfalen wieder jede Menge Veranstaltungen. Geplant sind mehr als 50 Kulturangebote an rund 30 Orten. Dazu zählen etwa Ausstellungen, Synagogenbesuche, Vorträge, Workshops und Radtouren, teilte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe mit. Das Ziel aller Veranstaltungen sei, den Teilnehmern Einblicke in das örtliche jüdische Leben und seine Geschichte zu ermöglichen. Das komplette Programm gibt es auf <https://synagoge-roedingen.lvr.de>.

### Radtour durch Bocholt

Angekündigt sind etwa Führungen durch die Synagoge in Gelsenkirchen und auf den jüdischen Friedhöfen in Dortmund, Düsseldorf und Issum. Auch Stadtrundgänge in Unna oder eine Radtour durch Bocholt sollen Anknüpfungspunkte für Dialog und Austausch sein. Im „Jüdischen Museum Westfalen“ in Dorsten gibt es einen Vortrag über die Darstellung von Geschlechterrollen in mittelalterlichen Büchern, und in Wesel lädt das Niederheimmuseum zu Workshops zu hebräischer Schrift und jüdischer Geschichte. dpa/red

## Grütters kritisiert Humboldt-Forum

**Berlin.** Kulturstaatsministerin Monika Grütters ist unzufrieden mit der Entwicklung im Berliner Humboldt-Forum. „Das Humboldt-Forum bleibt ein herausforderndes Thema“, sagte die CDU-Politikerin der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. „Mir fällt es bislang noch schwer, ein schlüssiges Gesamtkonzept zu erkennen. Von Anfang an war aber klar, dass das schwierig werden würde.“

Sie verstehe zwar, dass sich die einzelnen Akteure zunächst darauf konzentrieren, was sie für ihre Institution für richtig hielten. „Mittelfristig muss aber ein Intendant in einer Programmkonferenz dafür sorgen, dass durch gemeinsame Themen tatsächlich eine Klammer sichtbar wird und das Humboldt-Forum nicht nur ein Gebäude ist, in dem sich neben der Stiftung selbst noch drei weitere Institutionen zufällig treffen.“ dpa

## DAS GEDICHT

### Einmal

Von Erica Pedretti (\* 1930)

Einmal  
lange ins Wasser schauen  
sich weit vorbeugen

Einmal  
fallen  
dann  
sich schütteln  
und lachend davonschlendern